

Bahnlinie beschleunigen wird. In Lhasa soll bereits jetzt nur noch jeder dritte Bewohner ein Tibeter sein. Die bereits stark bedrohte kulturelle Identität der Tibeter dürfte so noch weiter gefährdet werden. (RMRB, 9.2.01; FAZ, 17./18.2.01; SCMP, 28.2.01; www.tibetinfo.net) -hol-

17 Interne Kritik an Drei-Schluchten-Staudammprojekt

Nach Berichten der Hongkonger Zeitung *South China Morning Post* hat eine kanadische Nichtregierungsorganisation Zugang zu einem internen Dokument erhalten, in dem Kritik an dem 1992 in Angriff genommenen Drei-Schluchten-Staudammprojekt geübt worden ist.

In dem Dokument soll ein Wissenschaftler der Qinghua-Universität, der bereits in den achtziger Jahren an der Erstellung der Feasibility-Studien beteiligt gewesen war, mehreren Bedenken an dem Projekt Ausdruck gegeben haben. So würden die positiven Effekte des Staudamms zur Flutkontrolle weitaus geringer ausfallen als ursprünglich erwartet. Die Kapazitäten zur Elektrizitätsgewinnung würden in den Sommermonaten voraussichtlich erheblich sinken; insgesamt würden die Kosten für die Stromerzeugung so hoch liegen, dass niemand sich den dort erzeugten Strom würde leisten können.

Ferner wies der Wissenschaftlicher auf erhebliche ökologische Probleme entlang des gestauten Changjiang (Yangtze) hin, deren Bewältigung bislang nicht in Aussicht stehe. So würden allein in der Stadt Chongqing eine knappe Milliarde Tonnen an Industrieabwässern ungeklärt in den Fluss geleitet werden. Für einen adäquaten Umweltschutz im Zusammenhang mit dem Staudamm veranschlagte er einen Betrag von 37 Milliarden USD.

Das interne Dokument weise ferner darauf hin, dass die Kommission für Wasserwirtschaft am Changjiang auf eine Anfrage von einem Vertreter der Politischen Konsultativkonferenz eingegangen habe, dass die Kapazitäten des Staudamms zur Flutkontrolle weniger hoch als erwartet seien; gleichzeitig sei aber davor gewarnt worden, diese Nachricht an die Öffentlichkeit drin-

gen zu lassen. (SCMP, 17.2.01; CND, 19.2.01) -hol-

18 Signifikanter Anstieg von Auslandsreisen

Nach Angaben der chinesischen Ein- und Ausreisebehörde sind im Jahr 2000 mehr als 4,97 Mio. chinesische Staatsbürger ins Ausland gereist. Die Zahl der Auslandsreisen liegt damit um 16% höher als im Jahr 1999.

Der Anstieg sei in erster Linie darauf zurückzuführen, dass das Ministerium für Öffentliche Sicherheit im zurückliegenden Jahr das formale Prozedere für die Beantragung von Reisepässen vereinfacht habe. Insbesondere seien die Ausreisebedingungen für Geschäfts- und andere dienstliche Reisen erleichtert worden.

Ein Rekordanstieg sei auch bei Reisen von Bürgern des Festlands in die Sonderverwaltungszone Hongkong und Macau zu verzeichnen gewesen. Im Jahr 2000 seien hier mehr als 1,77 Mio. Reisen, darunter 246.000 für geschäftliche Zwecke, registriert worden. Schließlich hätten 89.000 Festlandsbürger die Genehmigung erhalten, für persönliche Zwecke nach Taiwan zu reisen. (XNA, 14.2.01) -hol-

Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft, Kultur

19 Neuer Wissenschaftspreis

In China ist ein neuer Wissenschaftspreis gestiftet worden, der „Höchste staatliche Wissenschafts- und Technologie-Preis“ (*Guojia zuigao kexue jishu jiang*). Er wurde im Februar 2001 zum ersten Mal vergeben und soll künftig jedes Jahr an zwei herausragende Wissenschaftler verliehen werden. Die Preisträger für das Jahr 2000 sind der Mathematiker Wu Wenjun und der Agrarwissenschaftler Yuan Longping, die jeder 5 Millionen Yuan erhielten.

Wu Wenjun (Jg. 1919) ist seit den 1940er Jahren ein bekannter Mathematiker, der sich in seiner Forschung hauptsächlich der Topologie widmete. Von dem Preisgeld werden ent-

sprechend der staatlichen Regelung 4,5 Mio. Yuan an sein früheres Institut für Mathematik an der Akademie der Wissenschaften gehen; den Rest darf er persönlich behalten. (RMRB, 20.2.01, S.4; XNA, 20.2.01)

Yuan Longping (Jg. 1930) gilt in China als Vater neuer Reissorten. Er ist am Hybridreis-Forschungszentrum Hunan tätig und zugleich Akademienmitglied der Chinesischen Akademie der Ingenieurwissenschaften. Die von Yuan und seinem Team entwickelte Kreuzung wird seit den 1960er Jahren auf der Hälfte aller Reisfelder des Landes angebaut. (RMRB, 20.2.01, S.4; XNA, 23.2.01)

Die Preisverleihung fand im Rahmen einer großen, vom ZK und Staatsrat durchgeführten Festveranstaltung statt, auf der Parteichef Jiang Zemin den beiden Wissenschaftlern die Preise übergab und Premierminister Zhu Rongji eine Rede hielt, in der er die Bedeutung hervorhob, die der Staat Wissenschaft und Technik beimesse. Der Preis sei Ausdruck der Hochschätzung von Partei und Regierung für wissenschaftliche Leistungen und sei dazu bestimmt, die Wissenschaftler zu weiteren Beiträgen für die Entwicklung Chinas zu animieren. Zhu rief die ganze Gesellschaft dazu auf, den Geist der Wissenschaft hochzuhalten. Wissenschaftliche und technische Innovationen, so der Premierminister, seien heute die Hauptkraft der sozioökonomischen Entwicklung und zugleich der Gradmesser für nationale Stärke und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Deshalb sei es die Hauptaufgabe der Wissenschaftler in China, wissenschaftlichen Fortschritt und wissenschaftliche Innovationen voranzutreiben. (RMRB, 20.2.01, S.1; XNA, 20. u. 21.2.01)

Die Stiftung des Wissenschaftspreis ist Teil der staatlichen Politik, China durch Wissenschaft und Bildung wiederzubeleben und ihm den angestrebten Platz als eine der großen Wissenschaftsnationen in der Welt zu erobern. Zur Durchsetzung dieser Politik bedarf es großer Anstrengungen und immer wieder erneuter Propagierung der Wichtigkeit wissenschaftlicher Leistungen für die Modernisierung. Heute sind es weniger die Nachwirkungen der Bildungs- und Wissenschaftsfeindlichkeit aus der Zeit der

Kulturrevolution, die die offizielle Wissenschaftspolitik behindern, als das Streben nach schnellem finanziellen Gewinn, der große Teile der Bevölkerung und nicht zuletzt die lokalen Regierungen antreibt. Dabei wird die Notwendigkeit verstärkter Investitionen in Bildung und Forschung allzu häufig übersehen. -st-

20 Chinas Planung für Träger- raketen, Raumfahrt und Sa- telliten

China plant die Entwicklung eines neuen Typs von Trägerraketen, um den Bedürfnissen der in- und ausländischen Kunden für die Entsendung großer Satelliten und Raumstationen in den Weltraum in den kommenden drei Jahrzehnten besser entsprechen zu können. Gefragt sind nach Auskunft des Direktors der Kommission für Wissenschaft und Technologie der Chinesischen Akademie für Träger- raketen, Long Yuehao, zuverlässigere, kostengünstigere und umweltfreundlichere Trägerraketen. Die neuen Raketen sollen eine Kapazität von 1,2 bis 25 Tonnen für niedrige Umlaufbahnen und von 1,8 bis 14 Tonnen für höhere Umlaufbahnen haben. Der Treibstoff darf nicht giftig und umweltschädlich sein. Long kündigte an, dass auf der Grundlage vorhandener Technologie und mit den notwendigen finanziellen Mitteln eine solche Rakete erst in ungefähr sechs Jahren produziert werden könne. Mit der neuen Trägerrakete wolle China vor allem seine Position gegenüber der Konkurrenz aus USA, Europa und Japan stärken. Zugleich sprach sich Long für den Bau einer neuen Abschussbasis aus, und zwar auf der südchinesischen Insel Hainan. Die drei bestehenden Abschussbasen – Xichang in Südwestchina, Taiyuan in Nordchina und Jiuquan in Nordwestchina – lägen alle im Hinterland und hätten daher einige Nachteile. So sei z.B. die Sicherheit in den Flugregionen ein Problem; auch sei es schwierig, große Trägerraketen per Bahn dorthin zu transportieren, und manchmal sei bei militärischer Nutzung die Geheimhaltung beeinträchtigt. Zudem sei die relativ hohe Breitengradlage ungünstig. Alle diese Probleme würde es auf Hainan nicht geben. (XNA, 7.2.01)

Führende Raumfahrtexperten gaben bekannt, dass China innerhalb der nächsten fünf Jahre mehrere Raumschiffe entwickeln wolle mit dem Ziel, die ersten chinesischen Astronauten in den Weltraum zu schicken. Xu Fuxiang, der Präsident der Chinesischen Akademie für Raumfahrttechnik, sagte, dass seine Akademie mit dieser Aufgabe betraut sei, er gab jedoch keine Einzelheiten bekannt. Damit scheint festzustehen, dass China in den nächsten Jahren bemannte Raumflüge durchführen wird. Zuvor soll allerdings noch eine Reihe unbemannter Flüge erfolgen, damit die Sicherheit der Astronauten gewährleistet ist. Auch die USA und die Sowjetunion hätten 5-8 Testflüge durchgeführt, bevor sie Astronauten in den Weltraum schickten. Außer Raumschiffen sollen in der Planperiode 2001-2005 rund dreißig Satelliten gebaut und ins All befördert werden.

Zugleich wurde bekannt, dass die Chinesische Akademie für Raumfahrttechnik als der führende Entwickler von Raumschiffen und Satelliten anstrebe, bis zum Jahre 2005 ein Hightech-Unternehmen zu werden, um ihre Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Bereits in den vergangenen Jahren, so heißt es, habe die Akademie sich unternehmerisch betätigt, indem sie ihre Technologie vermarktet habe. Sie war 1968 gegründet worden und beschäftigt heute in ihren zwölf Instituten und zwei Fabriken etwa 10.000 Menschen. Bis Ende 2000 hatte sie 48 Satelliten entwickelt und mit einer Erfolgsrate von 90 Prozent ins All geschossen. In Bezug auf die Technologie wiederverwendbarer Satelliten, den Abschuss mehrerer Satelliten mit einer Rakete und die Technologie geostationärer Satelliten sei die Akademie auf der Höhe der internationalen Entwicklung, hieß es. (Vgl. XNA, 7. u. 8.2.01) In der Raumfahrttechnologie hat China allerdings noch einen langen Weg zurückzulegen, bevor es sich mit den USA messen kann. Es gibt sogar Vermutungen, dass China die beiden bislang gestarteten Raumschiffe nicht ohne russische Hilfe ins All hätte schicken können. -st-

21 „Plan 863“: Chinas Hightech- Programm

Aus Anlass des Inkrafttretens des sog. „Staatlichen Plans 863“ vor fünfzehn Jahren brachte die *Guangming-Zeitung* im Februar 2001 in drei Folgen eine Zusammenfassung des bisher im Rahmen dieses Plans Geleisteten (vgl. GM-RB, 17., 24. u. 25.2.01, jeweils S.1). Der staatliche Plan wurde im März 1986 ins Leben gerufen; er ist dazu bestimmt, Chinas Hightech-Forschung und -Entwicklung voranzutreiben. Für den Plan stellt der Staat Sondermittel bereit, mit denen zunächst sieben Fachgebiete speziell gefördert werden: Biotechnologie, Raumfahrttechnologie, Informationstechnologie, Lasertechnologie, Automatisierungstechnologie, Energietechnologie und neue Materialien. Im Jahre 1996 kam als achter Schwerpunkt die Meerestechnologie hinzu. Wichtigstes Ziel ist es, durch die forcierte Entwicklung dieser Hightech-Gebiete internationales technologisches Niveau zu erreichen und den Abstand zum Ausland zu verringern.

Im ersten Jahrzehnt scheint die Arbeit noch nicht die gewünschten Erfolge gebracht zu haben, wie aus den in dem Beitrag angeführten Statistiken hervorgeht. Danach sollen bis 1996 gut 1.200 zivile Forschungsprojekte abgeschlossen worden sein. Doch nach dem Urteil von Fachleuten wurden über 60% von diesen auf einem technologisch sehr niedrigen Niveau begonnen, was offensichtlich die erzielten Ergebnisse beeinträchtigte. Nur 11% der Projekte erreichten fortgeschrittenes internationales Niveau oder konnten es halten, und 25% lagen zum Teil weit dahinter zurück. Dennoch wird die Arbeit im Rahmen des Plans bis 1996 im Vergleich zur ursprünglich vorhandenen technologischen Basis als großer Fortschritt betrachtet.

Eine neue Phase beim „Plan 863“ wurde im April 1996 eingeläutet, als Jiang Zemin die Wissenschaft zu Innovationen aufrief und Innovationsfähigkeit seitdem als wichtiges Motiv für die Hightech-Forschung, aber auch für deren Umsetzung und Verwaltung propagiert wird.

Insgesamt, so heißt es, wurden in den fünfzehn Jahren seit Bestehen des Plans eine ganze Reihe innovativer Er-

gebnisse mit Weltniveau sowie Durchbrüche auf Grund der Beherrschung von Schlüsseltechnologien erzielt, die zum großen Teil auch produktiv umgesetzt wurden. Genannt werden u.a. folgende Entwicklungen:

- Auf dem Gebiet der Biotechnologie die Teilnahme chinesischer Wissenschaftler an der Entschlüsselung des menschlichen Genoms; ferner in der angewandten Biotechnologie die Züchtung neuer Sorten, insbesondere neuer Reissorten sowie gentechnologisch produzierte Medikamente und Impfstoffe.
- Auf dem Gebiet der Informationstechnologie integrierte Schaltkreise und damit Bau von öffentlichen Hochleistungs-Plattformen. Die Hochleistungsrechner der Marke Shuguang werden bereits in den Bereichen Meteorologie, Erdöl, Bildung, Eisenbahn, Biologie und Netzservice angewendet.
- Auf dem Gebiet der Automatisierung rechnergestützte integrierte Fertigungstechnologie; ferner intelligente Roboter, die 6.000 Meter unter Wasser arbeiten können.

Neben den finanziellen Erträgen aus den fünfzehn Jahren – die Rede ist von 200 Mrd. Yuan – sind aus dem Plan bislang über 2.000 in- und ausländische Patente hervorgegangen und 47.000 wissenschaftliche Artikel erschienen. Zur schnelleren Vermarktung der Hightech-Ergebnisse aus dem „Plan 863“ hat der Staat „Stützpunkte für die produktive Umsetzung“ (*chanyehua jidi*) eingerichtet – bislang 51 –, aus denen eine Reihe florierender Unternehmen hervorgegangen ist, die positiven Einfluss auf den Aufbau innovativer Techniken, die technologische Verbesserung herkömmlicher Industrien sowie auf die Entwicklung und umfassende Modernisierung Chinas im 21. Jahrhundert ausüben.

Insgesamt mögen sich die Ergebnisse nach fünfzehn Jahren „Plan 863“ bescheiden ausnehmen. So betrug z.B. der chinesische Beitrag zur Entschlüsselung des menschlichen Genoms gerade einmal ein Prozent. Doch für die Chinesen ist es wichtig – und das wird immer wieder betont –, dass China die Hightech-Ergebnisse zum großen Teil selbstständig erzielt hat. Erfolge

auf wissenschaftlich-technischem Gebiet werden im Sinne der Anhebung des Selbstwertgefühls der chinesischen Nation stets auch propagandistisch genutzt. -st-

22 Maßnahmen gegen gefälschte Hochschuldiplome

In China hat sich das Unwesen gefälschter Hochschuldiplome in den vergangenen Jahren drastisch ausgeweitet. Der Grund liegt darin, dass einerseits Hochschulabschlüsse – insbesondere solche prestigereicher Universitäten – hoch geschätzt werden und die wichtigste Voraussetzung für angesehene und besser bezahlte berufliche Karrieren und auch für Auslandsstudien sind, dass aber andererseits die Zahl der Studienplätze an Chinas Hochschulen immer noch stark begrenzt ist. Ein weiterer Grund ist, dass die Kosten für ein Hochschulstudium sehr hoch sind und in der Regel selbst zu tragen sind. In dieser Situation hat sich ein blühender Handel mit gefälschten Diplomen entwickelt, die sich großer Nachfrage erfreuen und für Geld leicht zu haben sind. Angeblich wurden bei der letzten Volkszählung im November 2000 über eine halbe Million gefälschte Hochschuldiplome entdeckt! Staatliche Versuche in der Vergangenheit, des Problems Herr zu werden, scheinen nicht viel gefruchtet zu haben. Auch die Universitäten im Ausland sind zunehmend betroffen, weil es kaum Möglichkeiten gibt, Abschlusszeugnisse von Bewerbern aus China auf ihre Echtheit zu überprüfen.

Jetzt will man dem illegalen Treiben durch elektronische Registrierung in einer nationalen Datenbank für Hochschuldiplome beikommen. Das Bildungsministerium hat kürzlich angekündigt, dass ab diesem Jahr alle Universitäten und Hochschulen Chinas ihre Abschlussdiplome und -zeugnisse auf Provinzebene elektronisch registrieren lassen müssen. Dies gilt sowohl für die regulären als auch für die nicht-regulären Hochschulen (Erwachsenen-, Freizeit-, Abend-, Fern-, Fernseh- und Online-Hochschulen). Registriert werden u.a. Name, Geschlecht, Geburtstag, Fach, organisatorische Zuordnung der betr. Universität (ob der Zentrale oder einer Provinz unterstellt), Studienform (ob reguläres Ganztagsstudium

oder irgendeine Form von nichtregulärem Studium) und Registriernummer des Abschlussdiploms. Letztere ist entscheidend für die Echtheit der Prüfungszeugnisse, denn anhand der Registriernummer, die aus 17 Ziffern besteht, lässt sich online abfragen, ob die Nummer in dem nationalen Archiv für Hochschul-Prüfungszeugnisse enthalten ist. Ist dies der Fall, dann ist das Zeugnis echt. Ist ein Zeugnis nicht registriert, dann ist es nicht staatlich anerkannt. Nach Aufnahme der diesjährigen Zeugnisse in die Datenbank sollen nach und nach die zurückliegenden Abschluss-Jahrgänge erfasst werden. Es bleibt zu hoffen, dass nun nicht ein Handel mit den Registriernummern aufkommt, ähnlich wie im Publikationswesen ein illegaler Handel mit Buchnummern entstanden ist. (Vgl. RMRB, 16.2.01, S.2; XNA, 25.2.01; SCMP, 16.2.01) (Nach SCMP ist für die Online-Verifizierung eines Diploms folgende Website in China zu konsultieren: <http://202.120.8.177> unter Eingabe des Namens und Ausstellungsdatums.) -st-

23 Hochschulen: „Projekt 211“

Nachdem die erste Phase für das im Hochschulbereich durchgeführte „Projekt 211“ Ende des Jahres 2000 so gut wie abgeschlossen war (vgl. C.a., 2000/12, Ü 18), wurde kürzlich in der *Guangming-Zeitung* Bilanz gezogen. Das Projekt hatte zum Ziel, rund 100 Hochschulen und Schwerpunktfächer besonders zu fördern und zu hervorragenden Einrichtungen auszubauen, um sie im 21. Jahrhundert mit den besten Universitäten der Welt konkurrenzfähig zu machen und Weltniveau erreichen zu lassen. Es wird als das seit 1949 größte und wichtigste Aufbauprojekt im Hochschulbereich der VR China bezeichnet. Es war zuerst 1993 in dem von ZK und Staatsrat verabschiedeten „Programm für die Reform und Entwicklung des chinesischen Bildungswesens“ ins Auge gefasst und in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre schrittweise umgesetzt worden. Das „Projekt 211“ wird als wesentlicher Bestandteil der Strategie von Partei und Regierung betrachtet, durch Wissenschaft und Bildung dem Land den Aufschwung zu bringen.

Bis jetzt sind 98 Universitäten in das Projekt aufgenommen worden. Unter Berücksichtigung der Modernisierung des Landes und einer vernünftigen geographischen Verteilung wurden bislang insgesamt 602 Aufbauprojekte in den Schwerpunktfächern ausgewiesen. Unter ihnen sind die Geistes- und Sozialwissenschaften mit 62 Projekten oder 10% vertreten, Wirtschafts-, Politik- und Rechtswissenschaft mit 57 oder 10%, Grundlagenwissenschaften mit 89 oder 15%, Ökologie und Energie mit 42 oder 7%, Grundindustrien sowie Hochtechnologie und neue Technologien mit 255 oder 42%, Medizin und Gesundheit mit 66 oder 11%, Agronomie mit 31 oder 5%. Ebenfalls im Rahmen des „Projekts 211“ wurden Projekte gefördert, die nicht nur das Niveau der Hochschulbildung insgesamt anheben sollen, sondern auch dem Staat und der Öffentlichkeit nutzen, wie beispielsweise die Computernetze CERNET (China Educational and Research Network) und CALIS (China Academic Library and Information System). Bis Ende August 2000 wurden 15 Mrd. Yuan in das „Projekt 211“ investiert.

Der Erfolg des „Projekts 211“ wird vor allem darin gesehen, dass es nicht nur die Hochschulreform gefördert, sondern vor allem auch den wirtschaftlichen Aufbau und die gesellschaftliche Entwicklung unterstützt habe. Denn die in das Projekt aufgenommenen Hochschulen lassen sich von dem Gedanken leiten, der Wirtschaft und Gesellschaft zu dienen. Diese Einstellung hat insbesondere die Fähigkeit der produktiven Umsetzung von Forschung und Bildung erweitert. Beim Aufbau des Projekts werden vorrangig Disziplinen wie Lebenswissenschaften, Informatik, Ökologie und Biochemietechnologie unterstützt, weil sie in der Lage sind, die großen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart zu lösen.

Als weitere positive Ergebnisse des „Projekts 211“ werden genannt: Erneuerung des Wissens, neue Formen der Heranbildung von Fachleuten, Förderung der Motivation, Neues zu schaffen und nach herausragender Qualität zu streben; neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Zentral- und Lokalregierung, wobei sich die Lokalregierungen an der Finanzierung der Hochschulen beteiligen und nicht mehr wie in der Vergangenheit nur eine Behör-

de zuständig ist; Anhebung des wissenschaftlichen Niveaus und Verringerung des Abstands zu den guten Universitäten des Auslands.

In welchem Maße die 98 Universitäten des „Projekts 211“ im Vergleich zu den übrigen Hochschulen des Landes (insgesamt gab es 1999 1.071 reguläre Hochschulen) Ressourcen auf sich ziehen, wird aus folgenden Angaben deutlich: Sie verfügen über 72% der Forschungsmittel, 54% der Geräteausstattung und 31% der Bibliotheksbestände. Auch in Bezug auf die Studenten sind sie begünstigt: An ihnen studieren 84% aller Doktoranden, 69% aller Magistranden und 31% aller Studenten im Grundstudium. Außerdem sind an diesen 98 Universitäten 96% der Schwerpunktlabore und 88% der Schwerpunktfächer angesiedelt.

Trotz der bislang gezeitigten Erfolge wird allerdings auch betont, dass es sich um ein langfristiges Projekt handelt, das weiterhin steter Anstrengungen und Unterstützung bedarf. Nach der nunmehr abgeschlossenen Aufbauphase beginnt jetzt die zweite Phase, in der es darum geht, die Schwerpunktfächer weiter auszubauen, sodass sie teilweise Weltniveau erreichen. Die Universitäten des „Projekts 211“ sollen zu Stützpunkten für die Ausbildung hochqualifizierter Fachleute werden, Forschungsergebnisse von herausragendem Niveau erzielen und Stützpunkte für die Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse sowie für die Entwicklung der Hightechindustrie sein. Nicht zuletzt sollen sie die Vernetzung der Hochschulen des Landes und die Digitalisierung der Bibliotheken beschleunigen. (Vgl. GMRB, 8.2.01, B1) -st-

24 Stand des Bildungswesens

Nach offiziellen Angaben hat China in den letzten drei Jahren (1998-2000) seit Beginn der Bildungsreform vor zwanzig Jahren die größten Fortschritte im Bildungswesen erzielt. Dies wird auf die große Aufmerksamkeit und Unterstützung der Bildung durch die Regierung zurückgeführt. So hat die Zentralregierung ihre Bildungsausgaben in diesen drei Jahren jeweils um ein Prozent gesteigert. Gleichzeitig haben aber nur etwa 20 Provinzen ihren Bildungshaushalt pro Jahr um ein oder zwei Prozent erhöht. Hinsichtlich

der beiden Hauptziele der Bildungsreform, der Einführung der neunjährigen Schulpflicht und der Abschaffung des Analphabetentums unter den jüngeren Menschen, liegen Zahlen erst für Ende 1999 vor. Danach hatten bis dahin 2.428 Kreise diese Ziele erreicht, womit 80% der Bevölkerung abgedeckt waren. Damit war die Analphabetenrate unter jüngeren Menschen auf unter 5,5% gesunken. Die Einschulungsrate betrug 99,1%, die Übergangsrate zur Mittelschulunterstufe 88,6%. Die Zahl der Hochschulstudenten belief sich auf 7,19 Mio., die der Postgraduierten auf 23.000. 49% der Teilnehmer an den Hochschulaufnahmeprüfungen erhielten einen Studienplatz, die „Brutto-Zulassungsrate“ zur Hochschule betrug 10,5%. Dieser letzte Prozentsatz muss wohl so interpretiert werden, dass 10% eines Jahrgangs Zugang zu einer tertiären Bildungseinrichtung, einschl. nichtregulären Hochschulen, haben.

Die Hochschulreform wurde vor allem durch Zusammenlegung von Hochschulen vorangebracht, durch die nicht nur Rationalisierungseffekte erzielt wurden, sondern auch größere und umfassende Universitäten geschaffen wurden, die den Anforderungen, die an eine moderne Hochschulausbildung gestellt werden, besser gerecht werden können. Auf diese Weise sind aus 612 Universitäten und Hochschulen gut 250 neue Universitäten entstanden. Außerdem wurde erfolgreich damit begonnen, die Serviceeinrichtungen aus den Universitäten auszulagern, sodass sich diese auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren können.

Auch die Qualifikation der Lehrer konnte verbessert werden. Bis Ende 1999 hatten 95,9% aller Grundschullehrer, 85,6% aller Lehrer für die untere Mittelschule und 65,85% aller Lehrer für die Oberstufe die erforderliche Qualifikation. Damit haben sich zugleich Ansehen und Lebensverhältnisse der Lehrer deutlich verbessert. Da Lehrer feste Arbeitsplätze haben und die Gehälter angehoben wurden, ist der Lehrerberuf heute für viele Studenten attraktiv. Im Studienjahr 1998 nahm die Pädagogische Hochschule Nanjing erstmalig in China Studenten auf, die Grundschullehrer werden wollen. Normalerweise werden Grundschullehrer bislang auf Pädagogischen Fachmittelschulen ausgebildet.

Es ist nicht zu leugnen, dass im Bildungswesen in den letzten Jahren beachtliche Erfolge erzielt worden sind. Auch muss der Zentralregierung zugebilligt werden, dass es ihr mit der Strategie „Wissenschaft und Bildung sollen dem Land den Aufschwung bringen“ ernst ist. Dennoch ist darauf hinzuweisen, dass die offiziellen Verlautbarungen und Statistiken insbesondere in Bezug auf die Elementarbildung viele Missstände verschleiern oder verschweigen. Problembereiche wie mangelnde Nachhaltigkeit beim Kampf gegen das Analphabetentum, hohe Schulabbrecherraten, unzureichende Ausstattung der Schulen, Zweckentfremdung von Mitteln und ausbleibende Lehrergehälter sind nur einige der gravierendsten Mängel des Schulwesens in China. (Vgl. GMRB, 27.2.01, A1) -st-

25 Denkmalschutz

Die Staatliche Denkmalschutzverwaltung hat kürzlich die Lokalregierungen eindringlich aufgefordert, sich verstärkt um den Denkmalschutz zu kümmern. Anlass für diese Mahnung waren mehrere Zwischenfälle, bei denen schutzwürdige Denkmäler zerstört oder beschädigt wurden. Ein Fall, der auch in der chinesischen Presse großes Aufsehen erregte, war die Beschädigung der Gedenkstätten von Konfuzius in dessen Heimatstadt Qufu (Provinz Shandong). Betroffen waren drei Stätten der Anlage: der Konfuzius-Tempel, die Residenz der Familie Kong und die Gräber von Konfuzius und seinen Nachkommen. Der Vorfall ereignete sich bereits im November und Dezember 2000. Die Konfuzius-Gedenkstätte wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt und zählt zu einem der ehrwürdigsten Kulturdenkmäler Chinas. Aus diesem Umstand schlägt die Stadt Qufu Kapital, indem sie Touristen aus aller Welt anzieht. Vor nicht langer Zeit übertrug die Stadt die Verantwortung für die Pflege der Gedenkstätten einer nicht-staatlichen Firma. Diese hielt es für notwendig, die Denkmäler einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Dabei wurde eine Stele zerstört. Außerdem wurden an den Gebäuden durch unsachgemäße Reinigung mit Wasser große Schäden verursacht, so wurden Wandmalereien und andere Dekoratio-

nen angegriffen, und in die Holzkonstruktionen drang Wasser ein. Inwiefern die durch diese unfachmännische Behandlung entstandenen Schäden irreparabel sind, ist noch nicht ganz klar. Die beschuldigte Firma wehrt sich und hält den Schaden für gering. Der Fall wird ihrer Meinung nach aufgebauscht. Die Stadtverwaltung hat inzwischen eine Untersuchungskommission eingesetzt, die den Fall begutachten soll. Sie nimmt die Vorwürfe sehr ernst und will verhindern, dass der Ruf Qufus geschädigt wird. (Vgl. GMRB, 8.2.01, A2; SCMP, 7.2.01; XNA, 17.2.01)

Ein Vorfall wie dieser ist kein Einzelfall. Immer wieder ist in China festzustellen, dass mit dem kulturellen Erbe sorglos, leichtfertig und unsachgemäß umgegangen wird. Zwar gibt es Bestimmungen zum Denkmalschutz, aber allzu häufig werden sie nicht beachtet. Dabei ist wertvolles Kulturerbe durchaus nicht nur in der Zeit der Kulturrevolution zerstört worden, vielmehr werden tagtäglich erhaltenswerte Überreste aus alter Zeit beschädigt oder beseitigt, und nicht selten sogar mit Wissen der Behörden. Waren es in der Kulturrevolution ideologische Gründe, so sind es heute wirtschaftliche Gründe, die das Kulturerbe gefährden. Ein Beispiel ist die Modernisierung der Städte und der damit verbundene Bauboom, durch den vielerorts die alten Stadtkerne verloren gehen.

Einer, der sich für den Erhalt alter Architektur einsetzt, ist der bekannte Schriftsteller Feng Jicai. In seiner Heimatstadt Tianjin führt er seit Jahren einen Feldzug für den Erhalt alter Bauwerke. So setzte er sich insbesondere für die denkmalschützerische Erhaltung der ältesten Straße in Tianjin, der Gu Yi, ein, in der einige Gebäude 700 Jahre alt sind. Mit großem persönlichen Engagement, eigenen finanziellen Mitteln und Mobilisierung der Öffentlichkeit kämpfte er, bis die Stadt einwilligte, die alten Gebäude zu bewahren. Doch kurz darauf beschloss die Stadt, nur sechs Gebäude zu erhalten, und während einer Europareise Feng Jicais wurden selbst von ihnen fünf abgerissen. Nur dem Eingreifen Fengs nach seiner Rückkehr ist es zu verdanken, dass wenigstens noch eines der alten Häuser stehen blieb. (Vgl. SCMP, 6.2.01) Ähnliches dürfte sich in vielen anderen Städten ereignen. Dass

Investoren durchweg willkommener als Denkmalschützer sind, ist kein gutes Omen für den Denkmalschutz, und wo dieser zum Tragen kommt, wird er bestenfalls für den Tourismus instrumentalisiert. (Vgl. dazu RMRB, 13.2.01, S.12) -st-

26 Xinhua-Korrespondenten in Taiwan

Zum ersten Mal hat die VR China zwei ständige Korrespondenten nach Taiwan entsandt. Es handelt sich um zwei Journalisten der Nachrichtenagentur Xinhua, die vom zuständigen Büro des Staatsrats für Taiwan-Angelegenheiten die Genehmigung erhalten haben, temporär in Taiwan stationiert zu sein. Bislang durften Journalisten vom Festland nur zu kurzfristigen Aufenthalten nach Taiwan reisen. Damit ist ein weiterer bedeutender Schritt in den beiderseitigen Beziehungen getan. Der Journalistenaustausch ist seit 1987 nur langsam in Gang gekommen und beschränkte sich zumeist auf Kurzbesuche von Journalistengruppen. Dabei sind allerdings mehr Journalisten von Taiwan aufs Festland gekommen als umgekehrt. Während in dieser Zeit rund 5.000 Korrespondenten aus Taiwan das Festland besucht haben, sind nur etwa 200 Journalisten vom Festland nach Taiwan gereist. Korrespondenten aus Taiwan sind seit fünf Jahren auf Rotationsbasis auf dem Festland stationiert. Bislang haben sieben taiwaner Medienorganisationen ständige Korrespondentenposten auf dem Festland eingerichtet. (XNA, 10.2.01) -st-

27 Homosexualität gilt nicht mehr als Krankheit

Die Psychiatrische Gesellschaft Chinas hat kürzlich in einem neuen Diagnose-Handbuch Homosexualität aus der Liste psychischer Krankheiten gestrichen. Dieser Schritt spiegelt die zunehmende Toleranz der chinesischen Gesellschaft gegenüber Homosexuellen und Lesbierinnen wider. In China gibt es seit Jahren eine rege Untergrundszene für Homosexuelle mit Bars, Sportclubs, Musik- und Künstlergruppen, Websites usw. Auch leben Homopaa-re immer häufiger zusammen, wenn auch diskret. Trotzdem gehen die Be-

hörden nicht selten gegen Homosexuelle vor. So soll im Juli 2000 die Polizei in Guangdong eine Razzia durchgeführt haben, bei der 37 Homosexuelle verhaftet wurden. (Vgl. AP u. IHT, 8.3.01) -st-

Außenwirtschaft

28 Ausländische Direktinvestitionen 2000

Ein Bericht des Außenwirtschaftsministeriums (MOFTEC) über die Entwicklung der ausländischen Direktinvestitionen (ADI) im letzten Jahr weist auf den starken Anstieg der zugesagten ADI bei einem leichten Rückgang der realisierten ADI hin.

Die Zahl der vertraglich zugesagten Investitionsprojekte belief sich im Jahre 2000 auf 22.532, eine Zunahme um rd. 32% gegenüber dem Vorjahr. Das Volumen der vertraglich zugesagten ADI betrug 64,2 Mrd. US\$, ein Anstieg um 47% gegenüber 1999. Mit einer Höhe von 42,09 Mrd. US\$ lagen die realisierten ADI um 0,19% niedriger als 1999.

Auffällig ist die hohe Anzahl der 100%igen Tochterunternehmen. Zugesagt wurde die Gründung von 12.199 100%igen Tochterunternehmen mit einem Kapitaleinsatz von 34 Mrd. US\$. Im Vergleich zum Jahre 1999 war dies eine Steigerung um 46% bzw. um 62%. Auch die realisierten Gründungen 100%iger Tochterunternehmen lagen mit einem Kapitaleinsatz von 19 Mrd. US\$ (+22% gegenüber 1999) weit über der Zahl und dem eingesetzten Kapital der Equity-Joint-Ventures (14,6 Mrd. US\$) und der Cooperative-Joint-Ventures (6,5 Mrd. US\$). (Siehe Tabelle Auslandsinvestitionen in China in der Zeit Januar bis Dezember 2000.)

Chinesische Analysten führen den hohen Anstieg der zugesagten Investitionen auch auf neue Liberalisierungsschritte der Regierung gegenüber ausländischen Unternehmen hin. So habe die Regierung Anfang 2000 angekündigt, dass sie ihre Öffnungspolitik im Dienstleistungssektor beschleunigen werde. Darüber hinaus seien die rechtlichen Rahmenbedingungen für ADI verbessert worden. Dazu zähle die im November 2000 verabschiedete Neufassung der Gesetze für Joint Ventures und 100%ige auslandsfinanzierte Unternehmen. Die bisherigen

Auflagen gegenüber ausländischen Unternehmen wie Devisenausgleich, Lokalisierung der Produktion und Exportquoten wurden in die Neufassung der Gesetze nicht mehr aufgenommen. (CEN, 5.3.01)

Die starke Erhöhung der zugesagten ADI stimmt mit der positiven Bewertung Chinas als Investitionsstandort überein, die eine Befragung des Beratungsunternehmens AT Kearney ergeben hat. In dem jährlich von AT Kearney vorgelegten Bericht sagten die leitenden Manager der 1.000 größten Unternehmen, die in die Untersuchung einbezogen wurden, dass sich Chinas Investitionsaussichten verbessern würden. Lediglich 5% der Befragten sehen eine Verschlechterung der Investitionsaussichten.

Im internationalen Vergleich hat China in der Umfrage von AT Kearney Großbritannien im Januar 2001 von der zweiten Stelle im „FDI Confidence Index“ abgelöst. Im Vorjahr hatte China noch auf Platz drei gelegen. Dieser Aufstieg weist auf die wachsende Attraktivität Chinas als Standort für ADI multinationaler Unternehmen hin. (FT, 13.2.01) -schü-

Auslandsinvestitionen in China in der Zeit Januar bis Dezember 2000 (Mrd. US\$)

	Zugesagte Auslandsinvestitionen				Realisierte Auslandsinvestitionen	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	Kapital	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	Kapital	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)
Gesamt	22.532	31,76	64,188	47,09	42,090	-0,19
1. Ausländische Direktinvestitionen	22.532	31,76	62,657	50,84	40,772	0,93
----Equity-Joint Ventures	8.650	21,14	20,030	47,40	14,588	-7,93
----Cooperative Joint Ventures	1.755	6,11	8,051	18,15	6,501	-20,86
----100%ige Tochterunternehmen	12.199	45,75	34,011	62,45	19,139	22,47
----Auslandsfinanzierte Aktiengesellschaften	9	200,00	0,212	105,83	0,108	-63,01
----Gemeinschaftsentwicklungen	9	80,0	0,352	496,61	0,436	13,54
2. Sonstige Auslandsinvestitionen	-	-	1,531	-27,13	1,318	-2,558
---- International Leasing	-	-	0,024	-87,37	0,034	-87,31
----Kompensationshandel	-	-	0,012	-72,00	0,011	-21,43
----Weiterverarbeitung und Montage	-	-	1,495	-19,97	1,273	-14,51